

dowas

Jahresbericht
2024

dowas Vorstand



Sabine Steinbacher
Vorstandsvorsitzende



Johannes Pircher-Sanou
stellvertretender Vorsitzender



Daniel Dolezal-Steiner
Finanzreferent



Sandra Küng



Monika Mair-Fleisch



Thomas Lässer



Roswitha Steger

dowas

Jahresbericht 2024

INHALT

- 2 **Ein Jahr der Weiterentwicklung!**
Vorwort Sabine Steinbacher
- 4 **Konsolidierung und Zukunftsplanung**
Bericht der Geschäftsführung
- 8 **Beratung: Kein Auskommen mit dem Einkommen**
Rebecca Natter
- 12 **Notschlafstelle: Konstant hoher Zulauf**
Ferdinand Koller
- 16 **Treffpunkt: Wohlfühlen trotz Notsituation**
Christian Eichhübl
- 20 **Betreute Wohnformen: Leistbarer Wohnraum dringend gesucht**
Michaela Moratti
- 26 **Frauen und LGBTQIA*: Eine Vielzahl kleiner Schritte**
Eva Müller
- 28 Zivildienst im **dowas**
- 30 Spenden
- 31 Dank
- 32 Impressum

Ein Jahr der Weiterentwicklung!

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Zuallererst möchten wir an unser langjähriges Mitglied **Herbert Pruner** erinnern, der im Sommer 2024 verstorben ist. Herbert war seit der Gründung des **dowas** vor 42 Jahren ein zuverlässiger, kluger, klarer und warmherziger Unterstützer von **dowas**. In der Entstehungszeit wirkte er als vertrauensbildender Brückenbauer zur Stadt Bregenz und in der weiteren Entwicklung war er mit klaren Positionen und der Fähigkeit zu Kompromissen, mit Beratung, Sachverstand und guten Beziehungen äußerst hilfreich. Herbert wohnte der Generalversammlung im Mai 2024 noch bei, worüber wir uns sehr gefreut haben. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals für alles, was Herbert gegeben hat und behalten ihn IN ERINNERUNG!

<https://www.dowas.at/verein/erinnerung/>

Freud und Leid liegen wie so oft nahe beieinander. Ein freudiges Ereignis war die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an **Roswitha Steger** in der Generalversammlung 2024. Roswitha unterstützt seit mehr als vier Jahrzehnten **dowas** in unterschiedlichen Funktionen – als Mitarbeiterin, als Betriebsrätin und Betriebsratsvorsitzende und schließlich seit 2001 im Vorstand. Sie hat stets ein offenes Ohr für Mitarbeitende ebenso wie für Nutzer*innen. Roswitha ist gut vernetzt und immer auch in Sachen **dowas** unterwegs. Wir freuen uns, sie als geschätztes Vorstandsmitglied bei uns zu haben. Vielen Dank Roswitha!



Roswitha Steger
1. Reihe 1. v. l. und
Herbert Pruner
1. Reihe, 3. v. r.

Am 1.3.2024 übernahm Mag. Ferdinand Koller E.MA, M.A. die Geschäftsführung von **dowas**. Zuvor hatte er die Funktion interimistisch inne. Bis zum Jahresende wurde viel erreicht! Die Bereiche **Betreute Wohnformen, Beratung, Tageszentrum „Treffpunkt“** und **Notschlafstelle** wurden gemeinsam mit dem Vorstand strategisch weiterentwickelt. So soll unter der Devise „**Notwohnen statt Notschlafen**“ das Angebot hinsichtlich Aufenthaltsqualität, Aufenthaltsdauer, Selbstbestimmung und Eignung für Frauen und LGBTQIA* verbessert werden. Diese Entwicklung wird gemeinsam mit der ARGE Wohnungslosenhilfe vorangetrieben (mehr dazu im Bericht der Geschäftsführung, S. 4).



Sabine Steinbacher

<https://www.dowas.at/beitraege/presse/>

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde im Jahr 2024 stark forciert. Ein sehr wichtiger Schritt, da wir in einer Zeit leben, in der gesellschaftliche Ausgrenzung und das wechselseitige Ausspielen von vulnerablen Gruppen gegeneinander in der Gesellschaft stark zunehmen. Das Bewusstsein der Bevölkerung für die vielfältigen Ursachen von Wohnungs- und Obdachlosigkeit soll geschärft und der Blick auf die verdeckte Wohnungslosigkeit von Frauen gerichtet werden. Die hohen Mietpreise, der Mangel an leistbaren und qualitativ adäquaten Wohnungen sowie die steigenden Energiekosten sind für viele Bürger*innen zunehmend ein Problem. Gefordert ist, die Wohnpolitik als sozialstaatliches Instrument zu stärken und ein offensives Wohnbauprogramm mit ausreichend gemeinnützigen Wohnungen zu schaffen. Die Anpassung der Sozialhilfe und der Wohnbeihilfe an die Teuerungen soll umgesetzt werden. Dem Gap der Teilzeitarbeit, der viele – vor allem Frauen – in finanzielle Nöte bringt, muss endlich strukturell wirksam begegnet werden. Es muss verhindert werden, dass zunehmend mehr Menschen den „Feierabend in der Notunterkunft“ verbringen müssen.

Im Oktober 2024 hat Vorarlberg gewählt. Mit der Einrichtung einer ÖVP-FPÖ-Regierung hat Martina Rüscher die bis dahin amtierende Landesrätin Katharina Wiesflecker abgelöst. An dieser Stelle möchten wir uns bei Katharina Wiesflecker für die Unterstützung von **dowas** und die gute Zusammenarbeit bedanken! Martina Rüscher hat **dowas** im November zu einem Kennenlerngespräch eingeladen und war sehr an den Herausforderungen interessiert. Wir sind darüber informiert worden, dass im Land ein Strukturprozess erfolgen wird und wir in der zweiten Jahreshälfte 2025 über mögliche Änderungen für **dowas** in Kenntnis gesetzt werden.

Im September 2024 fand in Österreich die Nationalratswahl statt. Die rechtspopulistische FPÖ wurde erstmals stimmenstärkste Partei, was viel Anlass zum Nachdenken gibt. In einer Zeit, in der der Rechtspopulismus weltweit enorm an Einfluss gewinnt, sind Demokratie und Menschenrechte zunehmend in Gefahr. Eine menschenrechtsbasierte Politik und eine solidarische Gesellschaft können Antworten auf diese Gefahr sein und einander stärken, wenn die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen stimmen. Es gilt, soziales und gesellschaftliches Engagement anzuerkennen, zu schützen, zu stärken und mit den notwendigen Ressourcen auszustatten.

Zum Abschluss dieses Jahres bedanken wir uns bei allen, die **dowas** mit uns gemeinsam weiterentwickelt haben: der Geschäftsführung, den Fachverantwortlichen und den Mitarbeiter*innen, dem Betriebsrat, dem Vorstand, den Vereinsmitgliedern, den Fördergeber*innen Land Vorarlberg, Stadt Bregenz und Justizministerium sowie den Systempartner*innen. Gemeinsam werden wir auch weiter auf das Ziel hinarbeiten: Wohnen für Alle, leistbar, dauerhaft, inklusiv und klimafreundlich.

Sabine Steinbacher
für den Vorstand

Konsolidierung und Zukunftsplanung

Das vergangene Jahr 2024 ist das erste seit der Pandemie, in dem wir nicht von steigenden Nutzer*innen-Zahlen berichten. Insgesamt verzeichnen wir hier einen leichten Rückgang um 5%, die Zahlen befinden sich mit 1221 Haushalten und Einzelpersonen jedoch nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau (→ TABELLE 1). 2021 lag die Gesamtanzahl der Nutzer*innen unserer Angebote noch bei 900. Über die Entwicklungen in den einzelnen Arbeitsbereichen informieren die Berichte der Fachverantwortlichen im Folgenden.

Erfolgreiche Konsolidierung

Die Befürchtung einer negativen wirtschaftlichen Entwicklung und der Wechsel in Geschäftsführung und Vorstand haben im Jahr 2023 für einige Unruhe und Unsicherheit gesorgt. Im Jahr 2024 gelang der Vereinsführung eine Konsolidierung und **dowas** hat sich in allen Belangen positiv entwickelt. In Bezug auf die wirtschaftliche Situation ist hervorzuheben, dass für das Angebot der niedrigschwelligen Suchthilfe im **Treffpunkt** eine signifikante Erhöhung der Förderung und damit eine Kostendeckung dieses Angebotes erreicht werden konnte. Die 2023 beschlossenen moderaten Einsparungen zeigen die gewünschte Wirkung, die hohe Auslastung der Angebote und der große Einsatz aller Mitarbeiter*innen trugen außerdem dazu bei, dass 2024 auch wirtschaftlich ein sehr gutes Jahr für den Verein war.

Strategische Weiterentwicklung

Gleichzeitig mit der Absicherung der bestehenden Angebote haben sich die Vorstandsmitglieder und das Leitungsteam zu Beginn des Jahres intensiv mit der Weiterentwicklung dieser Angebote in den kommenden fünf Jahren auseinandergesetzt. Im Tageszentrum **Treffpunkt** streben wir eine räumliche Erweiterung an, wofür die Grünflächen um das Gebäude am Sandgrubenweg 4 ganzjährig als Garten nutzbar gemacht werden sollen. Des Weiteren wird eine Erweiterung der Öffnungszeiten hin zu einem Tageszentrum anvisiert, das jeden Tag des Jahres ganztägig geöffnet ist. Während dieser erweiterten Öffnungszeiten soll es auch zu einer inhaltlichen Ausweitung der Angebote kommen. Im Bereich der Akutversorgung obdachloser Personen möchten wir uns vom Notschlafen hin zum Notwohnen entwickeln und die Zeit zwischen Wohnungsverlust und Wiedererlangen einer eigenen Wohnung bzw. eines geeigneten Wohnplatzes besser gestalten. Der Bereich **Betreute Wohnformen** bedarf durch sein Angebot unterschiedlicher Formen des Wohnens und der Betreuung einer konzeptionellen Klärung und Weiterentwicklung. Im Bereich **Beratung** geht es uns darum, kritisch zu reflektieren, wie wir verschiedene Zugangsbarrieren weiter abbauen können. Eine ermutigende Entwicklung ist wie erhofft der erneut gestiegene Anteil von Frauen, die unsere Angebote nutzen (→ TABELLE 1). Die Frage nach einer besseren Eignung der Angebote für Frauen und LGBTQIA* Personen ist eine der Leitfragen für die Weiterentwicklung unserer Angebote. Für die Zukunft herausfordernd bleibt, Personen im erweiterten Einzugsgebiet besser erreichen zu können. → TABELLE 2 zeigt

TABELLE 1
Nutzer*innen der dowas Angebote – 2024 | 2023 | 2022

	2024	2023	2022
Gesamt	1221	1289	1043
davon männlich	835	890	771
davon weiblich	382	396	270
davon divers	4	3	2
Frauenanteil in %	31,3	30,7	25,9



Ferdinand Koller

zwar die regionale Bedeutung von **dowas** im Bezirk Bregenz sehr deutlich auf, dennoch stellen wir fest, dass wir aus den weiter entfernten Gemeinden in unserem Bezirk weniger Menschen erreichen.

Öffentlichkeitsarbeit: dowas sehr präsent

Der Verein **dowas** ist im vergangenen Jahr, unter anderem in Zusammenhang mit den Landtags- und Nationalratswahlen, als kritische sozialpolitische Stimme öffentlich in Erscheinung getreten. Entsprechend der Expertise, die wir aus unserer täglichen Praxis gewinnen, konnten wir eine breite Palette an Themen ansprechen bzw. dazu Stellung nehmen: leistbares Wohnen, armutsfeste Transferleistungen, Gleichstellung der Geschlechter, Diskriminierung bei der Wohnungssuche, Periodenarmut oder der Umgang mit armutsbetroffenen Personen im öffentlichen Raum.

„Wissensplattform Soziale Menschenrechte“

<https://www.armutskonferenz.at/wissensplattform>

Im Mai präsentierte die österreichische Armutskonferenz die „Wissensplattform Soziale Menschenrechte“. Die Plattform bietet Detailinformationen zum Thema Sozialhilfe/Mindestsicherung, der Bereich für das Bundesland Vorarlberg wurde von **dowas** gestaltet. Durch unsere Beteiligung an diesem Projekt wollen wir das Wissen um die Sozialhilfe bei den unterstützenden Einrichtungen verbessern und zu einem vereinfachten Zugang zu den Leistungen beitragen. Die Wissensplattform wird in einem Folgeprojekt bis 2026 weiterentwickelt, **dowas** ist erneut Kooperationspartner für Vorarlberg.

Gut verbunden im sozialen Netz

Die Vernetzungstätigkeiten von **dowas** sind sehr ausgeprägt und wurden im vergangenen Jahr weiter verstärkt. Insbesondere in der ARGE Wohnungslosenhilfe spielt **dowas** eine aktive Rolle im Vorstand und in diversen thematischen Untergruppen. Die ARGE Wohnungslosenhilfe konnte im letzten Jahr einige wichtige Akzente setzen, darunter ein Grundsatzpapier zu leistbarem Wohnen in Vorarlberg, die Digitalisierung der jährlichen ARGE-Erhebung zu Wohnungslosigkeit in Vorarlberg oder der jährlich stattfindende Fachhalbtage, der sich 2024 der Frage des Notwohnens widmete. In Bezug auf die Wohnungsvergabe ist es gelungen, wohnungslosen Personen mit Postadresse den Zugang zu gemeinnützigem Wohnraum durch eine Änderung der Wohnungsvergabeberichtlinie zu ermöglichen. Auch außerhalb der Wohnungslosenhilfe fand ein reger Austausch mit anderen Sozialeinrichtungen, der Stadt Bregenz, der Bezirkshauptmannschaft Bregenz und weiteren Systempartner*innen statt. Besonders hervorzuheben ist diesbezüglich das Engagement der Beauftragten für Frauen und LGBTQIA*, Eva Müller (siehe Bericht auf Seite 26).

Großer Einsatz des ehrenamtlichen Vorstandes

Der Verein **dowas** ist in der glücklichen Lage, über einen Vorstand zu verfügen, der als Gremium sehr gut zusammenarbeitet – besteht er doch aus Personen, die ihre wertvolle Expertise einbringen und ihrer Aufgabe als Vorstandsmitglieder sehr viel Zeit widmen. Denn in Zeiten der Konsolidierung und strategischen Weiterentwicklung gibt es viel zu besprechen und zu entscheiden.

TABELLE 2
Haushalte nach Wohnort – 2024 | 2023

	2024	2023
Haushalte gesamt	1221	1289
ohne Wohnort	283	225
Bregenz	446	466
Bregenzerwald	23	37
Hofsteig	193	216
Leiblachtal	73	86
Rheindelta	43	49
andere Vorarlberg	62	78
andere Bundesländer	12	12
Ausland	2	5
Wohnort unbekannt	84	115

Die Stimmung in den Sozialeinrichtungen ist aufgrund der angekündigten Einsparungen angespannt. Die positiven Entwicklungen des vergangenen Jahres, der engagierte Vorstand und vor allem die Mitarbeiter*innen, die sich täglich mit großem Einsatz den Anliegen unserer Nutzer*innen widmen, lassen uns jedoch trotzdem zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Ferdinand Koller
Geschäftsführer **dowas**

Beratung: Kein Auskommen mit dem Einkommen

Der stetig wachsende Zulauf zur Beratung der letzten Jahre hat sich im Jahr 2024 nicht fortgesetzt (→ TABELLE 3), wir verzeichnen dennoch höhere Zahlen als im Jahr 2022, in dem gesamt 994 Personen beraten und betreut wurden. Von einer Entspannung der Situation für die Nutzer*innen kann nicht ausgegangen werden. Die anhaltende Anspannung auf dem Wohnungsmarkt und die Umstrukturierung des Arbeitsmarkts als Folge der Pandemie und des Ukrainekrieges waren 2024 deutlich spürbar.

Wenn das Leben trotz Arbeit nicht leistbar ist

Das Phänomen der „working poor“ kennen wir aus unserem Beratungskontext sehr gut. Die Anzahl der Nutzer*innen, die in aufrechten Arbeitsverhältnissen stehen und dennoch kein Auskommen mit ihrem Einkommen finden, ist sehr hoch. Die hohen Mietpreise und Lebenshaltungskosten stellen für Familien und alleinstehende Personen große Herausforderungen dar, die nicht selten zu einer finanziellen Überforderung führen. Verstärkt zeigen sich die Auswirkungen der rückläufigen Produktion in der Metallindustrie. Viele Haushalte kamen aufgrund von regelmäßigen Überstunden und Nachtschichten gut über die Runden. Blieben Überstunden- und Nachtschichtzuschläge dann plötzlich aus, kamen viele rasch in Zahlungsschwierigkeiten und die Haushaltsbudgets mussten überdacht und adaptiert werden.

„Wohnschirm“ – Einschränkung des Angebotes

Das Programm „Wohnschirm“, das Unterstützungsleistungen für Miete und Energie bietet, wurde bereits zu Beginn des Jahres im Bereich der Leistungen für Energie deutlich und mit sehr kurzer Übergangszeit eingeschränkt. Dies führte dazu, dass kurzfristig Beratungstermine frei wurden und für andere Anliegen zur Verfügung standen. Die freigewordenen Kapazitäten wurden umgehend von Nutzer*innen mit diversen anderen Anliegen befüllt. Anzumerken ist, dass das Programm „Wohnschirm“ zwar die Möglichkeit einstellte, für Haushalte mit geringem Einkommen eine pauschale Geldleistung zu beantragen, dass jedoch die Möglichkeit auf die Beantragung der Übernahme von Energiekosten- und Mietrückständen weiter bestehen blieb, sofern gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. Viele Nutzer*innen haben über diese Leistung hinaus Unterstützungsbedarf und wurden weiter betreut.

Desorganisierte Wohnformen

Wenn die Art und Weise, wie ein Haushalt geführt wird, das Mietverhältnis in Gefahr bringt, ist unterstützende Intervention notwendig. Anfragen auf Unterstützung zur Abwendung des Wohnungsverlustes aufgrund von Haushaltsverwahrlosung trafen im vergangenen Jahr zahlreich ein und bedurften meist einer längeren und intensiven Betreuung, die von Mitarbeiter*innen des Vereins **dowas** geleistet wurde. Im November 2024 wurde dazu eine interne Fortbildung mit Wedigo von Wedel vom H-Team München angeboten, an der auch Mitarbeiter*innen der Stadt Bregenz sowie ein Hausmeister

TABELLE 3
Statistik Beratung ambulant und Notschlafstelle – 2024 | 2023

	Nutzer*innen		Beratungsstunden		Stunden pro Nutzer*in	
	2024	2023	2024	2023	2024	2023
Gesamt	1177	1247	8356	8812	7,1	7,1
davon männlich	802	861	5621	5941	7,0	6,9
davon weiblich	371	383	2668	2825	7,2	7,4
davon divers	4	3	67	47	16,75	15,6
Frauenanteil in %	31,5	30,7	31,9	32,1		
Ambulante Beratung	968	1020	5355	6166	5,5	6
davon männlich	628	677	3175	3845	5,1	5,7
davon weiblich	337	341	2129	2310	6,3	6,8
davon divers	3	2	51	11	17,0	5,3
Frauenanteil in %	34,8	33,4	39,8	37,5		
Beratung Notschlafstelle	209	227	3001	2647	14,4	11,7
davon männlich	174	184	2446	2096	14,1	11,4
davon weiblich	34	42	539	515	15,9	12,3
davon divers	1	1	16	36	16	36,3
Frauenanteil in %	16,3	18,5	18,0	19,5		

der VOGEWOSI teilnahmen. Im Mittelpunkt standen dabei die Auseinandersetzung mit der Ausgangslage, Differenzierungsansätze in Bezug auf das Sammeln von Dingen, die Betrachtung der Ursachen und mögliche damit in Verbindung stehende Krankheitsbilder sowie Interventionsmöglichkeiten zum Erhalt des Wohnraumes.

Frauen – Angebote an die Nachfrage anpassen

Zahlreiche kleinere Maßnahmen und Aktivitäten, die von der Frauenbeauftragten Eva Müller angeregt wurden (siehe Bericht Seite 26) führen dazu, dass vor allem im Bereich Beratung der Anteil der Frauen an den Nutzer*innen steigt (→ TABELLE 3). Es ist erfreulich, dass sich die Bemühungen, für Frauen ein besseres Angebot zu schaffen, lohnen und dies auch in den Nutzer*innen-Zahlen sichtbar wird. Die intensive regelmäßige Vernetzung in Arbeitsgruppen, mit themenspezifischen sozialen Einrichtungen und fachlichen Inhalten gibt den frauen- und genderbezogenen Fragestellungen einen hohen Stellenwert und führt dazu, dass die Mitarbeiter*innen des Teams Beratung ihr Wissen in diesem Bereich vertiefen.

Komplexität in der Fallarbeit – Flexibilität der Einrichtung

Die anhaltend hohen Zahlen der Nutzer*innen gehen mit der Herausforderung von beschränkten personellen und räumlichen Ressourcen einher. Zugleich ist die Bandbreite der Bedürfnisse der Hilfesuchenden groß. Für einen Teil der Nutzer*innen, die das Beratungsangebot in Anspruch nehmen, ist es wichtig, einen verbindlichen Termin für die Bearbeitung eines Anliegens zu erhalten; für andere ist es wichtig, einen niedrighschwelligen Zugang zur Beratung zu haben. Durch die enorme Flexibilität der Kolleg*innen gelang es, viele Nutzer*innen dort abzuholen, wo es erforderlich war und ein passendes Angebot zu machen.

Wohnraumsicherung

Die Sicherung von Wohnraum ist eine zentrale präventive Aufgabe der Beratung. 2024 wurden 61 von Wohnraumverlust bedrohte Haushalte an die Koordinierungsstelle Delogierungsprävention des ifs gemeldet. Finanzielle Probleme waren bei weitem die häufigste Ursache für die Gefährdung des Wohnraumes, (Sucht-)Erkrankungen spielten eine untergeordnete Rolle. Interessant ist, dass bei diesen Fällen der Anteil der Frauen mit 44% besonders hoch war, während Lebensgemeinschaften 12% und Männer 36% der Haushalte stellten. In 53 Fällen konnte die Wohnung gesichert werden, bei einem Fall ist der Ausgang unbekannt und in 7 Fällen kam es zum Verlust der Wohnung. Das Wohnen ist eine zentrale Thematik in der Beratung, in vielen Fällen verhindert unsere frühzeitige Intervention, dass eine Gefährdung des Wohnraumes durch Zahlungsrückstände überhaupt entsteht.

Dauerthema hohe Wohnkosten

Die hohen Wohnkosten sind das bestimmende Dauerthema in der Beratung. Hier zeichnet sich in keiner Weise eine Entspannung ab – einer der Gründe für die gestiegene Anzahl der Nutzer*innen in den letzten Jahren. Auf der einen Seite sind hier stark zunehmende Preise ein großes Problem, auf der anderen Seite unzureichende Anpassungen der Transferleistungen, auf die



Rebecca Natter

viele Haushalte angewiesen sind. Besonders muss hier auf die Wohnkostensätze in der Sozialhilfe hingewiesen werden, die für die meisten Haushaltskonstellationen seit 2022 nicht mehr erhöht wurden. Neuanmietungen auf dem privaten Wohnungsmarkt sind mit diesen Sätzen nicht mehr möglich, selbst neue gemeinnützige Wohnungen kosten für größere Haushalte schon mehr, als die Sozialhilfe ihnen zugesteht. **dowas** und andere Sozial Einrichtungen haben bereits mehrfach auf diesen Missstand hingewiesen, dennoch wurde bisher lediglich in 2024 eine Korrektur in geringem Umfang vorgenommen, um den bundesgesetzlichen Vorgaben zu entsprechen.

Für das kommende Jahr rechnen wir aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklungen damit, dass die soziale Situation vieler Haushalte angespannt bleibt und die Nachfrage nach dem Angebot der Beratung und Betreuung zu den Themen Wohnen und Existenzsicherung nicht nachlassen wird.

Rebecca Natter

Fachverantwortliche Beratung

Notschlafstelle: Konstant hoher Zulauf

Die Berichte der Notschlafstelle der vergangenen Jahre haben bereits deutlich gemacht, dass wir für dieses Angebot einen großen Bedarf der Weiterentwicklung sehen. Diesbezüglich ist im vergangenen Jahr viel geschehen: Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe bildete sich eine Gruppe, die sich mit neuen konzeptionellen Ansätzen zum Thema der temporären Akutversorgung auseinandersetzt. Aus Sicht von **dowas** sind dabei unter anderem die folgenden Aspekte von zentraler Bedeutung: ein möglichst hohes Ausmaß an Selbstbestimmung und Privatsphäre; eine Aufenthaltsdauer, die dem tatsächlichen Bedarf entspricht; die Möglichkeit, sich den ganzen Tag in der Unterkunft aufzuhalten; Einzelzimmer oder Einzelwohnungen und geeignete Unterkunftsformen für Frauen und LGBTQIA*. Wir sehen einen großen Bedarf nach Veränderung, dennoch ist die Notschlafstelle in ihrer bestehenden Form aktuell ein äußerst wichtiges Angebot, in dem die Nachtdienst-Mitarbeiter*innen und die Sozialarbeiter*innen aus dem Team Beratung wortwörtlich Tag und Nacht ihr Bestes geben, um Menschen in akuten Notsituationen ihren Bedürfnissen entsprechend zu unterstützen.

Herausforderung Doppeldiagnosen

Die Problemlagen der Menschen, die in die Notschlafstelle kommen, sind äußerst vielfältig: familiäre Konflikte und Trennung, keine Wohnmöglichkeit nach Haftentlassung oder nach Beendigung einer Langzeittherapie, Verlust der eigenen Wohnung, eines betreuten Wohnplatzes oder einer Möglichkeit des Mitwohnens, Gewaltausübung oder Gewalterfahrung, unterschiedliche Formen psychischer Erkrankung oder Suchterkrankungen, Arbeitslosigkeit, Schulden. Bei vielen Nutzer*innen liegen mehrere dieser Problemlagen vor, besonders häufig und herausfordernd sind Personen mit Doppeldiagnosen einer Form von Sucht und einer Form der psychischen Erkrankung. Die in der Fachwelt beschriebene Häufung von Komorbidität ist auch unter den Nutzer*innen der Notschlafstelle wahrnehmbar. Herausfordernd hierbei ist die Weitervermittlung in andere Angebote, da diese häufig für psychisch kranke Menschen mit Suchtmittelkonsum nicht verfügbar sind und seitens der Erkrankten die notwendige Krankheitseinsicht oftmals fehlt.

Niedrigschwelligkeit versus Sicherheit

Die schwerwiegenden Problemlagen vieler Nutzer*innen machen in vielen Fällen eine Gratwanderung erforderlich zwischen den Ansprüchen, niedrigschwellig zu sein und gleichzeitig die Sicherheit der Mitarbeiter*innen und der anderen Nutzer*innen zu gewährleisten. Bei selbst- oder fremdgefährdendem Verhalten kommt es vor, dass wir einzelne Nutzer*innen – nach eingehender Prüfung des Einzelfalles und der Alternativen – für eine bestimmte Zeit aus der Notschlafstelle ausschließen müssen. Gleiches kann geschehen, wenn Nutzer*innen sich fortgesetzt so verhalten, dass sie andere von der Nutzung der Notschlafstelle abhalten, etwa durch sexuelle Belästigung oder

TABELLE 4
Statistik Übernachtungen Notschlafstelle – 2024 | 2023 | 2022

	Nutzer*innen			Übernachtungen			durchschnittlicher Aufenthalt/Nächte		
	2024	2023	2022	2024	2023	2022	2024	2023	2022
Übernachtungen gesamt	209	227	195	2943	2945	3005	14,1	13,0	15,4
davon männlich	174	184	162	2581	2488	2618	14,8	13,5	16,2
davon weiblich	34	42	33	346	423	387	10,2	10,1	11,7
davon divers	1	1		16	34				
Frauenanteil in %	16,3	18,5	16,9	11,8	14,4	12,9			
Durchschnittliche Belegung pro Nacht	8,1	8,1	8,2						
Durchschnittsalter in Jahren	43,9	40,2	40,9						

TABELLE 5
Statistik Aufenthaltsdauer Notschlafstelle – 2024 | 2023 | 2022

	Nutzer*innen			Übernachtungen		
	2024	2023	2022	2024	2023	2022
bis 4 Nächte (Kurzaufenthalte)	92	115	101	233	234	210
5 bis 28 Nächte	90	80	64	1356	1284	985
29 bis 50 Nächte	17	24	16	603	899	565
mehr als 50 Nächte	10	8	14	751	528	1245

rassistische Beleidigungen. Angesichts der hohen Anzahl an Nutzer*innen und der multiplen Problemlagen, die sie mit sich bringen, verlaufen die Abende und Nächte in der Notschlafstelle erstaunlich ruhig. Dennoch kommt es vereinzelt zu Eskalationen, die wir im Vorfeld zu vermeiden suchen bzw. auf die wir die Mitarbeiter*innen bestmöglich vorbereiten.

Konstant hohe Auslastung

Insgesamt haben 2024 209 Personen (davon 34 weiblich und 1 divers) 2943 Nächte in der Notschlafstelle verbracht (→ TABELLE 4). Der Anteil der Frauen ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht gesunken auf 16,3%, das Durchschnittsalter ist von knapp 41 auf rund 44 Jahre gestiegen. Die Auslastung in den einzelnen Monaten schwankt recht stark. Entgegen der weitverbreiteten Annahme, dass Notschlafstellen insbesondere in den Wintermonaten stark frequentiert werden, zeigte sich im vergangenen Jahr ein anderes Bild: Der September war mit Abstand der Monat mit der höchsten Auslastung (295 Nächtigungen), am anderen Ende der Skala fand sich der Juli (211), dicht gefolgt von den kalten Monaten November (214) und Dezember (212). Werden Fehlnächte berücksichtigt – das sind jene Nächte, in denen zwar ein Bett für eine Nutzerin oder einen Nutzer reserviert ist, diese*r es aber nicht benutzt – ist der Männer-Bereich der Notschlafstelle über das ganze Jahr hinweg zu 88% ausgelastet, der Frauenbereich hingegen nur zu 36%. Die hohe Auslastung führte dazu, dass es 2024 im Durchschnitt an zwei von drei Tagen zu einer Abweisung wegen Vollbelegung (gesamt 250 mal) kam, davon sind Männer (238 mal) deutlich öfter betroffen als Frauen (12 mal). Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Abweisungen wegen Vollbelegung deutlich gestiegen. Diese Zahlen verdeutlichen, dass der Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten für obdachlose Menschen wesentlich höher ist, als ihn das System der Wohnungslosenhilfe in Vorarlberg aktuell bietet.

Frauen in der Notschlafstelle

Im eigenen Frauenbereich gibt es ein Zimmer mit drei Betten und eigenem Bad/WC. Diese Betten werden immer für Frauen freigehalten, selbst wenn der Männerbereich voll belegt ist und es zu Abweisungen kommt. Der Frauenbereich in der ansonsten gemischtgeschlechtlichen Einrichtung stellt jedoch kein frauengerechtes Angebot dar, da Küche, Aufenthaltsraum und Eingangsbereich räumlich nicht von den Männern getrennt sind. Die geringe Inanspruchnahme der Notschlafstelle durch Frauen liegt daher nicht etwa an einem geringeren Bedarf, sondern in erster Linie an der Struktur des Angebotes, welches für obdach- und wohnungslose Frauen abschreckend wirkt.

Weniger Kurzzeit-Nutzer*innen

In Bezug auf die Nutzungsdauer (→ TABELLE 5) verzeichnen wir einen auffälligen Rückgang bei jenen Personen, die die Notschlafstelle nur kurz genutzt haben bzw. aufgrund nicht vorhandener sozialrechtlicher Ansprüche nur kurzzeitig nutzen durften. Die rückläufige Anzahl dieser Personengruppe ist auch ausschlaggebend für die niedrigere Gesamtanzahl der Nutzer*innen. Bei Nutzer*innen, die die Notschlafstelle mehrmals pro Jahr bzw. länger als 28 Nächte nutzen, verzeichnen wir ebenfalls einen Rückgang. Hier ist allerdings zu beachten, dass aufgrund der hohen Inanspruchnahme und vieler



Ferdinand Koller

Abweisungen sehr restriktiv mit der Möglichkeit eines verlängerten Aufenthaltes umgegangen werden muss. Es gab auch im letzten Jahr zahlreiche Personen, die das Angebot der Notschlafstelle noch länger wahrgenommen hätten, wenn es möglich gewesen wäre.

Personell kommt es in der Notschlafstelle Anfang des Jahres 2025 zu einer großen Veränderung: Die Fachverantwortliche Andrea Jakes hat den Verein **dowas** verlassen; während dieser Bericht erstellt wird, läuft die Suche nach einer Nachfolge. Für die Zukunft der Notschlafstelle sind wir zuversichtlich, dass unsere Nutzer*innen im bestehenden Angebot weiterhin eine ausgezeichnete Betreuung und Beratung erhalten und es uns gleichzeitig gelingt, Wege hin zu einer besseren Versorgung obdachloser Menschen aufzuzeigen.

Ferdinand Koller

Geschäftsführer **dowas**

Treffpunkt: Wohlfühlen trotz Notsituation

Personen in prekären Lebenssituationen finden im Tageszentrum **Treffpunkt** einen Schutzraum und Begegnungsort. Der Zugang wird möglichst niedrigschwellig gehalten, damit wird vielen Menschen, die ansonsten keinen Platz finden, ein Aufenthalt ermöglicht. Der **Treffpunkt** bietet vor allem Angebote der akuten Grundversorgung: einen warmen Ort im Winter, Mittagessen, Körperhygiene, die Möglichkeit, Wäsche zu waschen sowie die Ausgabe von Kleidungsstücken, Hygieneartikeln oder Lebensmitteln.

Im **Treffpunkt** sind zudem die niedrigschwellige Suchthilfe, die Postausgabe und die Aushändigung der Straßenzeitung „Marie“ angesiedelt. Das Tageszentrum ist ein Ort des Austauschs der Nutzer*innen untereinander sowie der Vermittlung in die verschiedenen anderen Angebote von **dowas** oder anderen Sozialeinrichtungen.

Konstant hohe Anzahl von Nutzer*innen

Die durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen pro Tag ist mit 48,7 Personen annähernd gleich hoch wie im Vorjahr (→ TABELLE 6). Bei der Gruppe der sogenannten Notreisenden, vor allem aus Rumänien, verzeichnen wir einen starken Rückgang. Der **Treffpunkt** ist ein Ort, der anonym genutzt wird, es werden keine persönlichen Daten aufgenommen. Aus diesem Grund verzichten wir auf eine statistische Auswertung der Nutzer*innen-Zahlen nach Geschlecht, da es sich dabei um eine Fremdzuschreibung handeln würde.

5085 Portionen gesunde und frisch gekochte Mahlzeiten konnten ausgegeben werden. Diese Mahlzeiten werden hauptsächlich von Nutzer*innen zubereitet, womit ihnen die Gelegenheit zu Beschäftigung und Tagesstruktur geboten wird. Eine weitere Möglichkeit der Beschäftigung ist die Mitarbeit beim Sauberhalten unseres Grundstückes und der unmittelbaren Nachbarschaft.

Unterversorgung psychisch erkrankter Personen

Eine große Herausforderung für das Tageszentrum sind Menschen mit psychischen Erkrankungen, die häufig nicht diagnostiziert und nur unzureichend fachärztlich versorgt sind. Häufige Krankheitsbilder unserer Nutzer*innen sind Verhaltensstörungen, Schizophrenie und wahnhaftige Störungen, Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen, affektive Störungen, Reaktionen auf schwere Belastungen, Anpassungsstörungen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen, Abhängigkeitserkrankungen und Sucht. Das krankheitsbedingte Verhalten dieser Nutzer*innen stellt die Mitarbeiter*innen teils vor große Herausforderungen. Werden die anderen Nutzer*innen dadurch in einem nicht mehr vertretbaren Ausmaß gestört oder gar gefährdet, sind wir in begründeten Einzelfällen auch dazu gezwungen, Menschen von der Nutzung des **Treffpunkts** auszuschließen.

TABELLE 6
Statistik Treffpunkt – 2024 | 2023 | 2022

	Anzahl Besuche			Durchschnittliche Besuche pro Tag		
	2024	2023	2022	2024	2023	2022
Besuche gesamt	14807	13825	12081	48,7	49,2	41,5
Essensausgaben	5085	5078	6134	16,7	18,1	21,1
Duschen	598	968	884	2,0	3,4	3,0
Wäsche	466	452	385	1,5	1,6	1,3
Öffnungstage inkl. Winteröffnungstage	304	281	291			

TABELLE 7
Statistik Winteröffnung Treffpunkt – 2024 | 2023

	1.1. – 31.3./1.10. – 31.12.2024 158 Öffnungstage		1.1. – 14.4.2023 102 Öffnungstage	
	Anzahl Besuche	Durchschnittliche Besuche pro Tag	Anzahl Besuche	Durchschnittliche Besuche pro Tag
Besuche gesamt	3124	19,8	1928	19,8

Frauen im Treffpunkt

In Zusammenarbeit mit der **dowas**-Beratungsstelle fand in regelmäßigen Abständen im „Frauenraum“ eine Möglichkeit des Austauschs und Miteinanders statt. Frauen, die sich im gemischtgeschlechtlichen Setting des Tageszentrums aufhalten, wird besonderes Augenmerk seitens der Mitarbeitenden geschenkt und auf ihre Bedürfnisse möglichst weit eingegangen. Wir konnten zudem die Ausgabe von Damenhygieneartikeln im Treffpunkt ausweiten. Periodenprodukte sollten keine Geldfrage sein, besonders für Mädchen und Frauen, die existentiell bedroht sind. Ausgegeben werden verschiedenste Produkte, auch auf Sonderbedarfe kann eingegangen werden. Zusätzlich können Beratungen rund um Periode, Verhütung und der sexuellen Gesundheit in Anspruch genommen werden. Aufgrund zahlreicher Anfragen sehen wir beim Thema Langzeitverhütung und „Pille danach“ einen sehr hohen Informations- und Aufklärungsbedarf.



Christian Eichhübl

„food for free“

Die Ausgabe von Lebensmitteln wurde im vergangenen Jahr deutlich ausgeweitet: In Zusammenarbeit mit den Organisationen „Tafel Österreich“ und „Tischlein deck dich“ können wir gratis Suppen, Eintöpfe und Aufstriche in Gläsern oder Dosen abgeben. Im Treffpunkt befindet sich nun ein offener Kühlschrank, aus dem fertig gekochtes Essen und andere Lebensmittel entnommen werden können. Große Brotspenden geben wir ebenfalls an unsere Nutzer*innen weiter.

Winteröffnung

Die erweiterten Winteröffnungszeiten, für die es 2024 erstmals eine eigene Finanzierung durch Land und Stadt gab, wurden von den Nutzer*innen sehr gut angenommen. In der Zeit vom 01.01.2024 bis zum 31.03.2024 und vom 05.10.2024 bis 31.12.2024 war der Treffpunkt von Montag bis Freitag von 08.30 bis 18.30 Uhr und an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen von 08.30 bis 14.00 Uhr geöffnet. Während dieser Zeiten verzeichneten wir mehr als 3000 Besuche, im Schnitt knapp 20 Personen pro Tag (→ TABELLE 7). Täglich gab es warmes und frisch zubereitetes Essen sowie warme Getränke. Auch andere Angebote wie Wäschewaschen oder Duschen konnten genutzt werden.

Niedrigschwellige Suchthilfe

Der Spritzentausch und die Safer-Use Beratung sind ein wichtiges Angebot für intravenös konsumierende Menschen. Er ermöglicht für intravenös konsumierende Suchtkranke eine deutliche Reduktion des Risikos, sich mit Infektionskrankheiten wie HIV/Aids oder Hepatitis anzustecken. Sauberes Spritzbesteck schützt zudem vor Abszessen und Entzündungen. Der Tausch führt dazu, dass das benutzte Material retourniert und fachgerecht entsorgt wird. Außerhalb der Öffnungszeiten können Spritzen vom Spritzenautomat in der Bahnhofstraße bezogen werden.

Getauscht wurden im Jahr 2024 101.214 Stück Spritzen inkl. Zubehör. Über den Spritzenautomaten wurden 1.923 Stück Safer-Sets verkauft (→ TABELLE 8). Das Angebot des Spritzentauschs wurde insgesamt 1.943 mal in Anspruch genommen. Bei der Anzahl der getauschten Spritzen verzeichnen wir nach sehr hohen Zahlen in den Vorjahren einen Rückgang von knapp 14 %. Der Rückgang hat unterschiedliche Gründe: Manche Nutzer*innen konnten das Angebot des Spritzentauschs nicht mehr in Anspruch nehmen (z.B. aufgrund von Haft) und mehrere uns sehr gut bekannte Personen haben es geschafft, mit dem intravenösen Konsum aufzuhören – ein großer Erfolg!

Der Mangel an niedergelassenen Allgemein- und Fachärzt*innen wie auch Pflegepersonal wirkt sich insbesondere auf vulnerable Personengruppen aus, was auch dazu führt, dass einige weder Arzt oder noch Krankenhaus aufsuchen und ihre Verletzungen und Erkrankungen selbst zu behandeln versuchen. Die Mitarbeiter*innen des Treffpunkts fungieren für sie als wichtige Ansprechpersonen in gesundheitlichen Fragen.

Leben retten mit Naloxon

Naloxon ist ein Opioid-Antagonist und wird als Notfallmedikament bei einer Überdosierung durch opioidhaltige Substanzen (z.B. Heroin, Fentanyl, Methadon etc.) als Nasenspray verabreicht. Die Anwendung wurde im vergangenen

TABELLE 8
Statistik niedrigschwellige Suchthilfe und Spritzentausch – 2024 | 2023 | 2022

	2024			2023			2022		
	Treffpunkt		Automat	Treffpunkt		Automat	Treffpunkt		Automat
	Anzahl Kontakte	getauschte Spritzen	verkaufte Safer-Sets	Anzahl Kontakte	getauschte Spritzen	verkaufte Safer-Sets	Anzahl Kontakte	getauschte Spritzen	verkaufte Safer-Sets
Gesamt	1943	101214	1923	2120	117391	1955	1978	119147	2073
Veränderung zum Vorjahr in %		- 13,8			- 1,5			+ 39,6	

Jahr in vier Erste-Hilfe-Schulungen zu Drogennotfällen vermittelt. Diese wurden von ausgebildeten Kolleg*innen der Drogenberatungsstelle „do it yourself“ durchgeführt. Zu den Teilnehmenden gehören nicht nur Drogengebraucher*innen oder szenennahe Personen, sondern auch Mitarbeitende aus Pflege und der Sozialen Arbeit.

Testungen Sexuelle Gesundheit

Im Treffpunkt finden jährlich vom Verein „Sexuelle Gesundheit Vorarlberg“ durchgeführte Testungen auf sexuell übertragbare Krankheiten statt. Dieses Angebot dient der Prävention und ermöglicht bei positiven Testergebnissen eine frühzeitige Behandlung. 2024 sind 11 Personen zur Blutabnahme gekommen. Für die Zukunft ist geplant, diese Testungen häufiger anzubieten.

Weihnachten mit dem „Drehorgel-Jakob“

Ein besonderer Tag im Jahr 2024 war der 20. Dezember. Im Rahmen des lebendigen Adventskalenders des Stadtteils Mariahilf fand im **dowas** eine weihnachtliche Feier statt. Auf dem Vorplatz gab es Punsch, die große Tanne wurde als Weihnachtsbaum geschmückt und für die musikalische Begleitung sorgte der „Drehorgel-Jakob“. Fröhliche Menschen verbrachten miteinander einen schönen Vormittag, der mit einem wunderbaren Weihnachtsmenü abgeschlossen wurde.

Ausblick

2024 wurde das Konzept für unser Tageszentrum Treffpunkt für die Zukunft überarbeitet. Wir wollen den Treffpunkt erweitern, indem wir zum einen den Garten um das Haus zu einem angenehmen Aufenthaltsort umgestalten und zum anderen die Öffnungszeiten noch weiter ausbauen. Die hohen Nutzer*innen-Zahlen und die Rückmeldungen, die wir erhalten, zeigen uns, dass der Treffpunkt ein Ort ist, an dem sich die Menschen wohl fühlen. Darauf wollen wir aufbauen und die Aufenthaltsqualität weiter verbessern.

Christian Eichhübl

Fachverantwortlicher Treffpunkt

Betreute Wohnformen: Leistbarer Wohnraum dringend gesucht

Im Fachbereich **Betreute Wohnformen** bieten wir verschiedene Formen der Unterstützung wohnungsloser Menschen. Die Betreuung erfolgt durch ein Team aus fünf Sozialarbeiter*innen. Die Nutzer*innen wohnen großteils in von **dowas** zur Verfügung gestellten Wohnungen, einige werden in ihren eigenen Wohnungen betreut. Die Benutzungsvereinbarung für alle von **dowas** angebotenen Wohnplätze ist zeitlich limitiert und an eine Betreuungsvereinbarung geknüpft. Gemeinsam mit den Nutzer*innen werden die Ziele der Wohnbetreuung definiert. Unser Angebot im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) umfasst bis zu vier Stunden Betreuung wöchentlich, das ABW mit intensivem Betreuungsaufwand bis zu acht Stunden wöchentlich. Für Personen mit geringem Unterstützungsbedarf wird das Ausmaß nach Bedarf flexibel angepasst.

Im vergangenen Jahr wurden im Bereich Betreute Wohnformen insgesamt 39 Nutzer*innen betreut, damit 7 Personen weniger als 2023 (→ TABELLE 9). Der Frauenanteil lag bei 23,1% und ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken, obwohl Frauen bevorzugt in die Angebote aufgenommen werden. 31 Personen nahmen das Angebot ABW in Anspruch, 2 Personen mit geringem Betreuungsbedarf lebten in von **dowas** zur Verfügung gestellten Wohnungen und 6 Männer wohnten in unserer Gemeinschaftswohnung in Lauterach.

Wohngremium

Der Zugang zu den Angeboten erfolgt über das wöchentlich stattfindende Wohngremium. Im vergangenen Jahr fanden 29 Gespräche mit Interessent*innen statt. Die Gespräche werden jeweils von zwei Sozialarbeiter*innen durchgeführt, abgeklärt werden u.a. der persönliche Unterstützungsbedarf, die Ziele einer Wohnbetreuung und die Betreuungsbereitschaft. 14 der sich bewerbenden Personen wurden über die **dowas**-Beratungsstelle ins Wohngremium vermittelt. 7 Bewerber*innen waren Nutzer*innen unserer Notschlafstelle. Die anderen Interessent*innen kamen über Vermittlung verschiedener Institutionen wie der Stiftung Maria Ebene (4), LKH Rankweil (1), Kaplan Bonetti (1) und Kolpinghaus Bregenz (1) zum Vorstellungsgespräch. 1 Person meldete sich direkt beim Bereich „Betreute Wohnformen“. Die Rückmeldung über die Möglichkeit eines Angebotes erhielten die Bewerber*innen innerhalb weniger Tage. 17 Personen (2 Frauen, 15 Männer) erhielten eine Zusage für eine Betreuung. 2 davon kamen auf unsere Warteliste, da zur Zeit der Zusage kein freier Wohnraum zur Verfügung stand. Personen, denen wir aus unterschiedlichen Gründen kein Angebot machen konnten, wurden nach Möglichkeit an andere Einrichtungen weitervermittelt.

2024 war die Fluktuation im Fachbereich **Betreute Wohnformen** niedriger als in den vergangenen Jahren. Wir hatten deutlich weniger Ein- und Auszüge (→ TABELLE 10 und 11). Die durchschnittliche Verweildauer im Betreuten Wohnen war dadurch länger als die Jahre zuvor.

TABELLE 9

Nutzer*innen Betreute Wohnformen – 2024 | 2023 | 2022

	2024	2023	2022
Gemeinschaftswohnung Lauterach	6	9	7
Ambulant Betreutes Wohnen	31	31	32
Wohnplätze mit geringem Betreuungsaufwand	2	6	9
Betreute Wohnformen gesamt	39	46	48
davon männlich	30	34	34
davon weiblich	9	12	14
Frauenanteil in %	23,1	26	29,2

Betreuungsbeginn

Im vergangenen Jahr haben wir mit 15 Personen ein Wohn- und Betreuungsverhältnis für das Betreute Wohnen begonnen. 13 der 15 Nutzer*innen haben wir ins Ambulant Betreute Wohnen (ABW) aufgenommen, 2 Personen ins Wohnen in der Gemeinschaftswohnung in Lauterach. Alle unsere Wohnangebote sind zeitlich begrenzt und dienen als Übergangswohnen, bis eine eigene Wohnung oder eine andere besser geeignete Wohnmöglichkeit gefunden wird.

Im vergangenen Jahr nahm die Suche nach weiterführendem passenden Wohnraum sehr viel Zeit in der Betreuung und Begleitung unserer Nutzer*innen ein. Leistbaren Wohnraum am privaten Wohnungsmarkt zu finden, erwies sich als sehr schwierig. Der hohe Druck auf freie Wohnungen durch viele Bewerber*innen führt dazu, dass private Vermieter*innen zunehmend nach bestimmten Kriterien wie ethnischer Herkunft, Berufstätigkeit, äußerem Erscheinungsbild etc. selektieren und dadurch den Zugang zu Wohnraum auch für unsere Nutzer*innen weiter erschweren. Es gibt einen großen Mangel an verfügbarem und leistbarem Wohnraum. Wohnungslose Menschen, die von sozialen Problemlagen betroffen sind und über nur geringes Einkommen verfügen, haben kaum eine Chance, innerhalb einer angemessenen Zeit eine Wohnung zu bekommen. Einige Zimmervermieter*innen haben sich auf Wohnungssuchende mit geringen finanziellen und sozialen Ressourcen spezialisiert. Dieser Wohnraum ist sehr unsicher und wenig attraktiv, da die Mietverhältnisse jederzeit kurzfristig kündbar sind, die Mietpreise hoch und der Standard sehr niedrig ist.

Der Zugang zu gemeinnützigem Wohnraum ist daher für unsere Nutzer*innen ein besonders wichtiges Anliegen. Aufgrund der langen Wartezeiten ist es aber oftmals keine gute Lösung, auf eine Vergabe zu warten. Hinzu kommt, dass es auch immer wieder Nutzer*innen gibt, die bereits eine Gemeindewohnung hatten, diese aber verloren haben. Für sie ist es nahezu unmöglich, erneut eine gemeinnützige Wohnung zu erhalten.

Trotz alledem bekamen 4 unserer Nutzer*innen im vergangenen Jahr die Möglichkeit, in eine Gemeindewohnung zu übersiedeln. Alle Personen wurden von uns bei den Umzügen unterstützt und begleitet. Bei zwei Nutzer*innen wurde aufgrund des hohen Betreuungsbedarfs die ambulante Wohnbetreuung auch im neuen Wohnumfeld weitergeführt.

Betreuungsabschlüsse

Im Jahr 2024 haben wir 14 Wohnbetreuungen abgeschlossen.

Wie bereits oben erwähnt, sind 2 Nutzer*innen in Gemeindewohnungen untergekommen. Sie fühlen sich in ihren Kompetenzen für ein selbständiges Wohnen genügend gestärkt und werden sich bei Bedarf an Unterstützung zukünftig an unsere Beratungsstelle wenden. 3 Nutzer*innen sind zu ihren Angehörigen gezogen, 2 Nutzer*innen bei privaten Zimmervermietern untergekommen. Lediglich 1 Nutzer hat auf dem privaten Wohnungsmarkt eine Wohnung gefunden. 1 Person ist ins Ausland verzogen. Weitere 3 Nutzer*innen haben in andere betreute Wohnmöglichkeiten sozialer Einrichtungen gewechselt, da sich diese Angebote während des Betreuungsverlaufes als geeigneter herausgestellt haben.

TABELLE 10
Betreute Wohnformen – Einzüge – 2024 | 2023 | 2022

	2024	2023	2022
Einzüge gesamt	15	22	22
Gemeinschaftswohnung Lauterach	2	6	4
Ambulant Betreutes Wohnen	13	16	17
Wohnplätze mit geringem Betreuungsaufwand	0	0	1

TABELLE 11
Betreute Wohnformen – Auszüge – 2024 | 2023 | 2022

	2024	2023	2022
Auszüge gesamt	14	22	21
Gemeinschaftswohnung Lauterach	1	5	4
Ambulant Betreutes Wohnen	13	13	15
Wohnplätze mit geringem Betreuungsaufwand	0	4	2

Leider kommt es auch vor, dass wir die Wohnbetreuungen unsererseits vorzeitig beenden müssen. Aufgrund von groben Verstößen gegen die Vereinbarungen mussten wir im vergangenen Jahr 2 Wohn- und Betreuungsverhältnisse vorzeitig auflösen. Derartige Abbrüche erfolgen nur bei schwerwiegenden Vorfällen wie z.B. ernsthafter Fremdgefährdung und nach sorgfältiger Prüfung und intensiven Versuchen um ein Aufrechterhalten der Betreuung.

Zwei Fallbeispiele verdeutlichen im Folgenden, wie sehr das Angebot des Bereichs **Betreute Wohnformen** zur Lösung von materiellen Problemlagen und zu einem Ausweg aus der Wohnungslosigkeit beitragen kann:

Ein Mann mittleren Alters mit Migrationshintergrund kam im Frühjahr 2022 aus der Haft in einem anderen Bundesland in die **dowas**-Notschlafstelle. Er wollte in einem anderen Umfeld einen Neustart wagen, hatte in Vorarlberg aber keinerlei soziale Kontakte, kein Geld und erhielt keinerlei Unterstützungsleistungen. Nach seiner Vorstellung im Wohngremium wurde er ins **Ambulant Betreute Wohnen** aufgenommen und erhielt eine Wohnung von **dowas**. Der Nutzer war von Anfang an sehr motiviert, daran zu arbeiten, seine festgelegten Ziele zu erreichen. In der Betreuung war er sehr verbindlich und zuverlässig. Er scheute sich nicht, sich Herausforderungen in den Bereichen Gesundheit, Finanzen und soziale Beziehungen zu stellen und arbeitete aktiv an einer Verbesserung seiner Situation. Sein Einstieg ins Berufsleben erfolgte zunächst durch ein Arbeitsprojekt, später folgte der Wechsel in die Privatwirtschaft. Trotz geringen Einkommens erfüllte er seine Arbeit zur vollsten Zufriedenheit des Arbeitgebers. Da die Wartezeit auf eine Gemeindewohnung für ihn leider sehr lang war, wurde er von **dowas** dabei unterstützt, auf dem privaten Wohnungsmarkt eine Wohnung zu finden. Nach langer und intensiver Suche wurde er fündig und hat eine für ihn passende kleine Wohnung gefunden. Nach ca. 2,5 Jahren wurden die vereinbarten Betreuungsziele erreicht, der Neustart in Vorarlberg ist geglückt und die Wohnbetreuung konnte beendet werden.

Ein zweites Erfolgsbeispiel ist eine junge Frau mit Fluchterfahrung, die mit ihren Geschwistern als Jugendliche nach Vorarlberg gekommen ist und in ihrer Herkunftsfamilie Gewalt erlebt hat. Sie ist selbst in eine Gewaltbeziehung geraten und wurde selbst – auch unter Drogeneinfluss – gewalttätig und straffällig. Daraus resultierte eine mehrjährige Bewährungshilfe und die Auflage zur Gewaltberatung. Als gerade Volljährige bekam sie in weiterer Folge keine Unterstützung mehr von den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und kam 2021 in die Notschlafstelle, direkt aus einer Gewaltbeziehung. Kurze Zeit später wurde sie ins **Ambulant Betreute Wohnen** aufgenommen und erhielt eine Wohnung von **dowas**. Mit diesem Angebot begann für die Nutzerin erstmalig seit langer Zeit eine stabile, längerfristige Wohnform. Sie konnte die Erfahrung machen, dass sie trotz zahlreicher Tiefpunkte und Krisen von ihrer Sozialarbeiterin betreut wurde und diese ihr regelmäßig zur Seite stand. So konnte sie nach und nach wieder Vertrauen zu sich selbst und zu ihrer Lebenswelt aufbauen. Sie versuchte sich in verschiedenen Jobs, konnte aber keinen längerfristig halten. Ein großer Erfolg für sie war, dass sie 2024 nach 3 Jahren Wartezeit in eine Gemeindewohnung übersiedeln und



Michaela Moratti

dadurch ein großes Stück an Selbständigkeit gewinnen konnte. Die Ambulante Wohnbetreuung nimmt sie weiterhin gerne an, da zwar einige, aber noch nicht alle Betreuungsziele erreicht wurden.

Wohnungslose Frauen werden bevorzugt in unser Angebot aufgenommen, da es für sie in der Wohnungslosenhilfe weniger geeignete Angebote gibt als für Männer. Für Frauen und Transgenderpersonen ist das Übergangswohnen in einer von **dowas** angemieteten außenliegenden Wohnung eine wesentlich geeignetere Wohnform als das Wohnen in gemischtgeschlechtlichen stationären Einrichtungen.

Passende Wohnangebote nach Abschluss des Betreuten Wohnens zu finden, gestaltete sich im vergangenen Jahr als besonders schwierig. Viel Zeit, Energie und Durchhaltevermögen mussten vonseiten der Nutzer*innen und der Betreuer*innen aufgebracht werden, um weiterführenden geeigneten Wohnraum zu finden. In einigen Fällen ist es gelungen, in anderen sind wir weiter auf der Suche. Wir werden uns auch weiterhin bestmöglich dafür einsetzen, dass unsere Nutzer*innen im Anschluss an unsere Wohnbetreuung eine adäquate für sie passende Wohnmöglichkeit finden.

Michaela Moratti

Fachverantwortung Betreute Wohnformen

Frauen und LGBTQIA*: Eine Vielzahl kleiner Schritte



Eva Müller

Seit 2023 bin ich im Verein **dowas** als Frauenbeauftragte tätig, im vergangenen Jahr wurde der Auftrag thematisch um die Zielgruppe der LGBTQIA* erweitert. Die Ziele einer gesonderten Adressierung dieser Zielgruppe sind die Sensibilisierung der Mitarbeitenden, die Vernetzung mit anderen zielgruppenspezifischen Angeboten und die Mitwirkung an der Weiterentwicklung der Angebote des Vereins. Es ist im **dowas** deutlich spürbar, dass diese Themen durch die Einrichtung einer Beauftragten deutlich an Gewicht gewonnen haben.

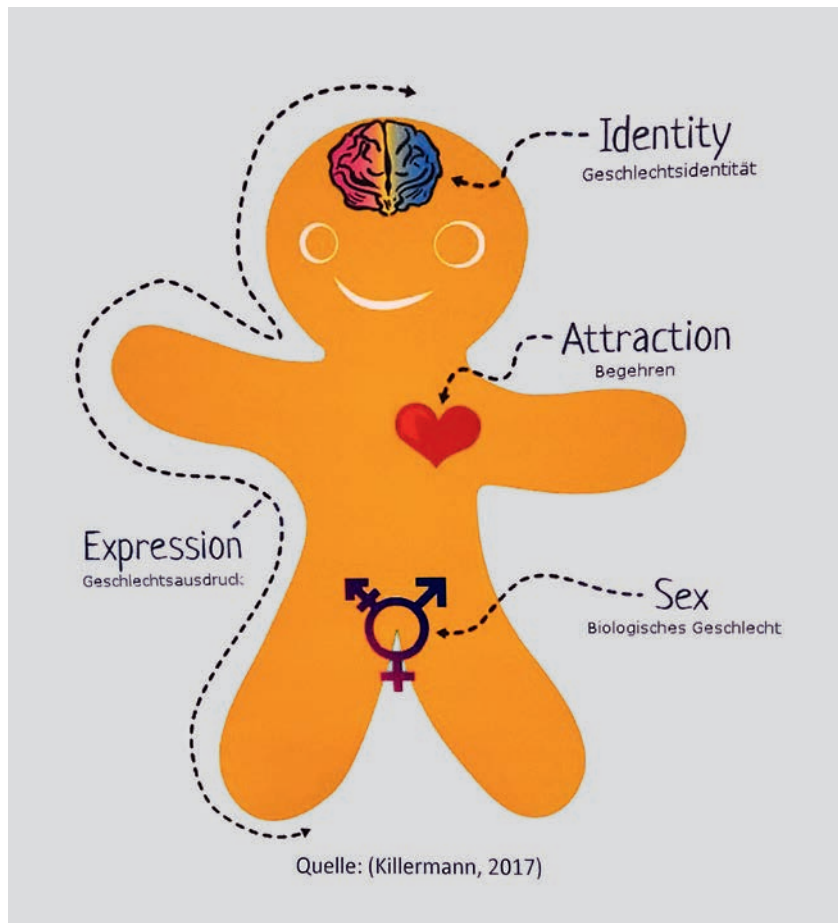
2024 wurden in diesem Bereich zahlreiche unterschiedliche Aktivitäten und Maßnahmen umgesetzt. In der Öffentlichkeit hat **dowas** die besonders prekäre Situation von wohnungs- bzw. obdachlosen Frauen* sichtbar gemacht. Durch Präsenz am Bregenzer Weihnachtsmarkt in Kooperation mit „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ wurde das Thema Gewalt gegen (wohnungslose) Frauen* in Gesprächen mit Bürger*innen aufgezeigt.

dowas ist im Bereich Frauen und LGBTQIA* sehr gut vernetzt: Zu nennen sind die Untergruppe Frauen der ARGE Wohnungslosenhilfe und die bundesweite Frauenvernetzung sowie zahlreiche Systempartnerinnen wie „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“, „femail“ aufgrund des Projektes „INVVO – Informiert verhüten in Vorarlberg“, die Vereine Amazone und GoWest, das neu gegründete Männer*café und einige bereits bestehende Frauengruppen. Der Verein „iBus“ aus Innsbruck präsentierte im **dowas** Angebote der Beratung zum Thema Sexarbeit. Sexarbeit ist in Vorarlberg aufgrund der rechtlichen Bedingungen versteckt, in unserer Arbeit begegnen wir jedoch vor allem Frauen, die sexuelle Dienstleistungen anbieten, etwa für eine Wohnmöglichkeit.

Der Weltfrauentag am 8.3. wurde auch im **dowas** gefeiert, unsere Nutzerinnen erhielten an diesem Tag ein kleines Geschenk. Während der „Orange the World“ Days (16 Tage gegen Gewalt an Frauen*) fanden verschiedenste Aktivitäten mit Nutzer*innen des **dowas** statt, um dem Thema mehr Raum zu verschaffen und eine höhere Sensibilisierung zu erzielen.

Das bereits in den Vorjahren eingeführte Frauencafé wurde unter dem Namen Frauenraum weitergeführt. Großer Beliebtheit erfreut sich die Ausgabe von Perioden- und Hygieneartikeln, die wir seit 2022 als Maßnahme gegen Periodenarmut anbieten. 2024 konnten wir die kostenlose Ausgabe dieser Artikel ausweiten.

Ein Schwerpunkt lag 2024 auf der internen Wissensvermittlung zu gendersensibler Sozialer Arbeit. Es fanden mehrere interne Fortbildungen statt, unter anderem zum Thema LGBTQIA*.



Erfreulich ist, dass der Anteil der Frauen unter unseren Nutzer*innen 2024 erneut gestiegen ist. Uns ist dennoch bewusst, dass wir im **dowas** und im System der Wohnungslosenhilfe insgesamt noch einen weiten Weg vor uns haben, um eine Gleichberechtigung der Geschlechter zu erreichen.

Eva Müller

Beauftragte für Frauen und LGBTQIA*

Zivildienst im dowas

Zivildienstler sind eine wichtige Stütze von **dowas**. Bis zu 4 junge Männer sind im **dowas** in allen Arbeitsbereichen im Einsatz. Von Abenddiensten in der Notschlafstelle, Ausschank im **Treffpunkt** über Einkauf für das ganze Haus bis hin zu Transporten und Umzügen sind sie in nahezu alle Abläufe eingebunden.

Für ihren Einsatz im vergangenen Jahr bedanken wir uns bei:

Kaan Altay

Mauro Caculovic

Kubilay Dursun

Jonas Hassoune

Niko Leimegger

Nick Martinek

Leon Metzler

Simon Praschnig

Interessierte können sich nach erfolgter Stellung laufend bewerben. Wir erwarten uns Verlässlichkeit, Freundlichkeit und Geduld sowie ein wenig handwerkliches Geschick. Ein Führerschein ist von Vorteil.

Bewerbungen bitte an:

Michaela Moratti

michaela.moratti@dowas.at

Fördergeber*innen

**Für die gute Zusammenarbeit bedanken wir uns
bei den folgenden Fördergebern:**

Sozialfonds Vorarlberg



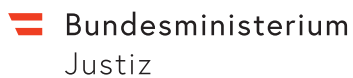
Bezirkshauptmannschaft Bregenz



Landeshauptstadt Bregenz



Bundesministerium für Justiz



Unterstützer*innen

Zahlreiche Einzelpersonen, Unternehmen und Organisationen haben 2024 einen wertvollen Beitrag für unsere Arbeit geleistet:

Bei der dm drogerie markt GmbH bedanken wir uns herzlich für eine großzügige Geldspende, Hygieneartikel und die Spende der Weihnachtsgeschenke und des Weihnachtsmenüs.

Der Verein „Ma hilft“ unterstützt die Ausgabe von Damenhygieneartikeln, Kleidung und kleinen Soforthilfen.

Für Sachspenden bedanken wir uns bei den Mitarbeiter*innen der Zürich Versicherung, bei der Familie Braunger vom Berghotel Vergalden in Gargellen, beim Gesundheitshotel Bad Reuthe und bei der Bäckerei Schnell.

Unsere Nutzer*innen erhalten vom Projekt „Wollreste gegen kalte Ohren“ handgestrickte Socken, Kappen und Schals.

Unser besonderer Dank gilt allen weiteren Unternehmen und den vielen Privatpersonen, die uns im vergangenen Jahr mit Geld- oder Sachspenden unterstützt haben. Bedanken möchten wir uns auch für motivierenden und wertschätzenden Zuspruch.

Sie möchten uns unterstützen?

Geldspenden

Geldspenden ermöglichen uns, noch mehr zu leisten: Wir unterstützen unsere Nutzer*innen rasch und unkompliziert mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Kleidung, Fahrkarten oder bei anderen dringenden Ausgaben.

Unsere Bankverbindung:

Sparkasse Bregenz

IBAN AT35 2060 1000 0001 8036

Sachspenden

Sachspenden wie z.B. haltbare Lebensmittel, alkoholfreie Getränke oder Hygieneartikel geben wir in der täglichen Arbeit an unsere Nutzer*innen weiter. Gut erhaltene und gewaschene Textilien wie Kleidung, Bettwäsche und Handtücher können unsere Nutzer*innen ebenfalls gut gebrauchen. Gutscheine für Lebensmittel, Büromaterial oder anderes nehmen wir gerne an. Möbel, Hausrat und Haushaltsgeräte können wir aufgrund geringer Lagerkapazitäten nur annehmen, wenn wir unmittelbar Abnehmer*innen haben. Bei allen Sachspenden bitten wir um vorherige Kontaktaufnahme unter:

treffpunkt@dowas.at

oder 05574/90902-36

Herausgeber
**dowas – Der Ort
für Wohnungs- und
Arbeitssuchende**
Sandgrubenweg 4
6900 Bregenz
www.dowas.at

Für den Inhalt verantwortlich
Ferdinand Koller

Lektorat
Marc Frank

Porträts
Gerhard Klocker
www.gerhardklocker.com

Bildbearbeitung
Günter König
www.prepressstudio.at

Konzept, Gestaltung
Kurt Dornig
www.dornig.cc

Produktion
Druckerei Thurnher
www.dth.at

Geschäftsführung

T +43(0)5574 90 902-10
geschaeftsfuehrung
@dowas.at

www.dowas.at

Montag bis Freitag

09.00 – 12.00 Uhr



Ferdinand Koller
Geschäftsführer



Cornelia Knill



Rama Naena



Richard Steiner

Beratung

T +43(0)5574 90 902-20
beratungsstelle@dowas.at

Montag bis Freitag

09.00 – 12.00 Uhr

Donnerstag

14.00 – 17.00 Uhr

und nach Vereinbarung



Rebecca Natter
Fachverantwortliche
Beratung



Biljana Augustinovic



Eric Engel



Michael Gaum



Andrea Jakes



Angelika Jung



Alena Mihalikova



Daniel Mikula



Eva Müller



Monja Seeberger



Jessyka Wiese

Treffpunkt

T +43(0)5574 90 902-36
treffpunkt@dowas.at

Montag bis Freitag

09.00 – 13.00 Uhr



Christian Eichhübl
Fachverantwortlicher
Treffpunkt



Sarah Haslwanter



Natascha Preininger



Tamara Udoka

Mitarbeiter*innen Winteröffnung: Melanie Dörler-Istler, Monika Frick,
Luca Knill, Belinda Tirlner, Ruth Saltuari, Stefanie Wolf

Notschlafstelle

T +43(0)5574 90 902-34
notschlafstelle@dowas.at

Einlasszeiten täglich

18.30 – 23.00 Uhr

Beratung

Montag bis Freitag

09.00 – 12.00 Uhr



Andrea Jakes

Fachverantwortliche
Notschlafstelle



Irina Ellensohn



Wolfgang Lindner



Philipp Ropele



Harald Sackl



Kurt Sandholzer

Betreute Wohnformen

T +43(0)5574 90 902-40
wohnformen@dowas.at

Termine nach

Vereinbarung



Michaela Moratti

Fachverantwortliche
Betreute Wohnformen



Stefanie Knauthe



Natascha Mayer



Alexander Rehm



Christian Zucol

